

Das Leben im Bild

Nr. 26

1932

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Auf zum Fischerstechen!

Pioniere in historischen Kostümen fahren dem „Gegner“ auf der Oder zum Kampfe entgegen. Im Hintergrund Festungswerke der alten Garnisonstadt Küstrin, zu deren 700-Jahr-Feier unter vielem anderen auch diese Vorführung veranstaltet war. K.

Politische Köpfe

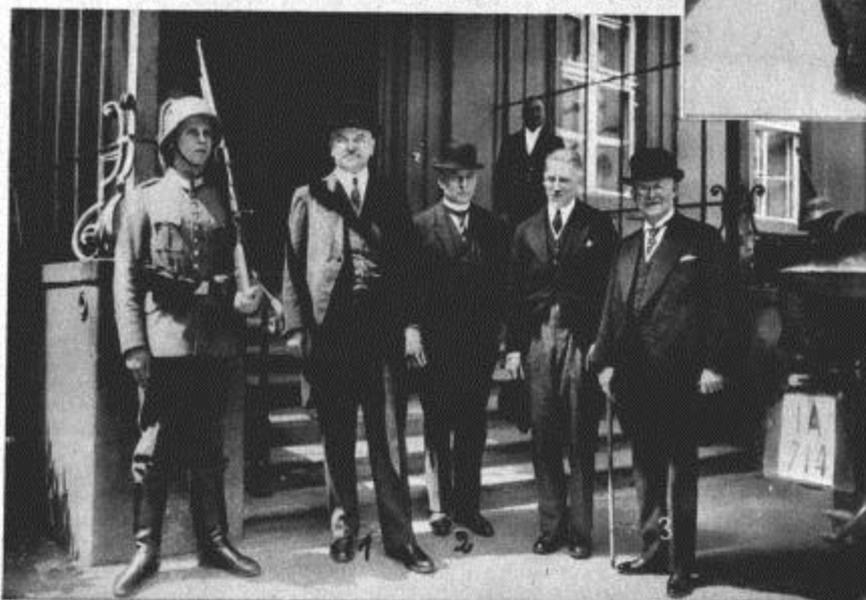


Zur Reparationskonferenz von Lausanne. Die deutsche Abordnung bei der Abreise zum Tagungsort: 1. Reichskanzler von Papen, 2. von Neurath (Kreuzer); zwischen beiden der Reichsinnenminister von Gahl, der den Reichskanzler während seiner Abwesenheit vertritt. S. B. D.

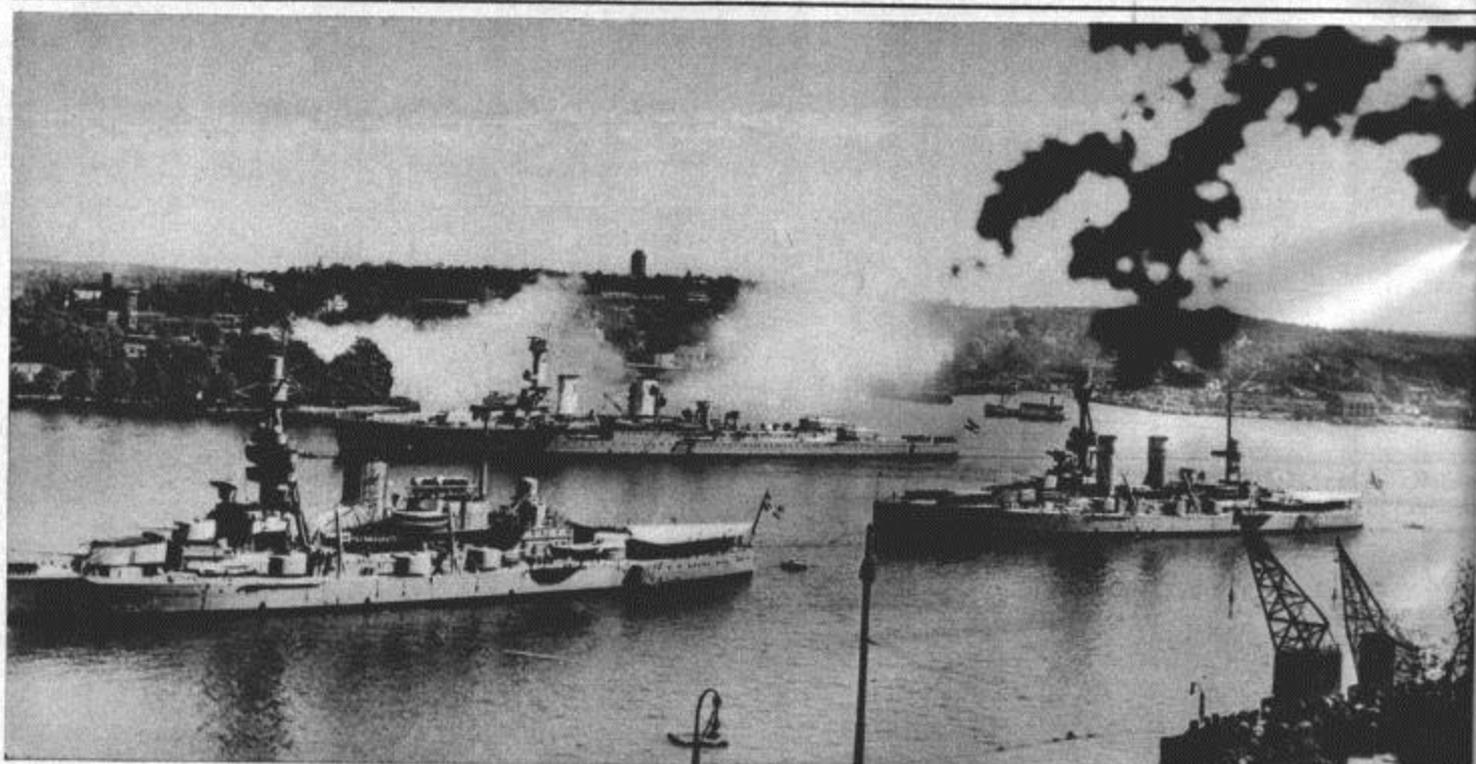


Der irische Ministerpräsident und Freiheitskämpfer de Valera bei seinem Besuch in England, der mit so großen Hoffnungen aufgenommen wurde, ohne zur Einigung zwischen England und Irland zu führen. — Ein Schüler bittet de Valera auf seinem Wege zu Mac Donald um ein Autogramm &c.

Französisch-englische Vorbesprechung vor der Lausanner Konferenz. Der neue französische Ministerpräsident Berthelot und der englische Ministerpräsident Mac Donald während ihrer Pariser Unterredung. S. B. D.



Die süddeutschen Ministerpräsidenten beim Reichspräsidenten: Dr. Schmitt-Baden (1), Dr. Holz-Württemberg (2) und Dr. Held-Bayern (3) beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais nach der Unterredung mit Hindenburg.

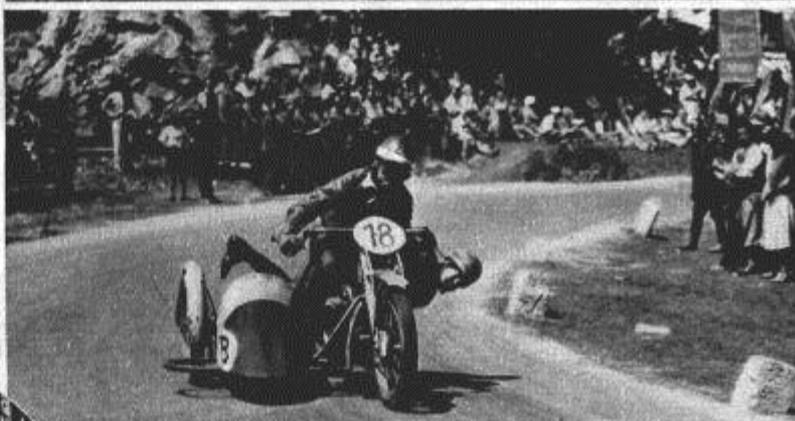


Deutscher Flottenbesuch in Schweden. Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ traf in Begleitung einiger Torpedoboote vor Stockholm ein, um der schwedischen Marine den Besuch zu erwidern, den einige schwedische Kriegsschiffe im vorigen Jahr deutschen Häfen abstatteten. Die deutschen Seeleute haben in Schweden herzliche Aufnahme gefunden. — Kreuzer „Königsberg“ beim Ehrensalut vor Stockholm, davor die schwedischen Kriegsschiffe „König Gustaf“ und „Königin Victoria“ S. B. D.

Rechts: A. D. A. C. - Dreitage-Fahrt im Harz, zu der 240 Meldungen, darunter zwei Drittel von Reichswehr und Polizei, eingegangen waren: Ein kauernder Fahrer wird im Brockenbett von einem Rad mit Beiwagen überholt
Döpfner, Hannover



Sportschau



Toni Babl-Miesbach schuf auf dem internationalen Kesselberg-Rennen mit seiner Beiwagen-Maschine einen neuen Rekord. Seine Kurventechnik, die durch die Künfte seines „Schmiermaxes“ noch verstärkt wird, verhilft ihm immer wieder zu neuen Erfolgen. — Babl in der großen Kurve an der Helmerhütte
Wismann, München



Fußball-Begeisterung. Die Mannschaft des Fußballklubs Bayern-München, die zum ersten Male den deutschen Meistertitel in die bayerische Hauptstadt brachte, wird von der Menge mit überschwänglicher Begeisterung empfangen
E. S. D.

Zur Flucht aus dem inhaltlosen Leben der Arbeitslosigkeit legten zwei Gothaer Handwerker, der Schlosser Große und der Elektriker Eising, ihre letzten Ersparnisse im Bau eines Segel-Motorbootes an, mit dem sie von Gotha aus die Fahrt „Rund um Europa“ antraten



700 Jahre Hussitenstadt Bernau

Oben: „Die Bierprobe“, ein historisches Festspiel Bernaus. In alten Zeiten war der Überlieferung nach das Bernauer Bier so stark eingebraut, daß es „nicht vom Tische floß“.
Sennede

Rechts: Der Festzug durchschreitet das berühmte Königstor zu Bernau
E. S. D.



Goethe und die Salzsieder

Don Arthur Friedrich

Gewiß: wir haben in diesem Goethejahr schon sehr viel Goethe hinter uns und die Abhandlungen „Goethe und ...“ gehen ins Hundertfältige und haben bereits die Humoristen auf den Plan gerufen. Ist es aber andererseits nicht schön und erhebend, das denkerische Walten dieses größten Genies in allen unseren Lebensbeziehungen zu spüren? Wir lernen nicht aus bei Goethe, und so sei es heute ein Stück unseres praktischen Alltages, in dem uns Goethe eine gute Lehre weist: das Wissen vom guten Salz.

Goethe war ein Verehrer des Siedesalzes, jenes schneeigen Edelproduktes der Salinen, welches im Gegensatz zum vermahlten Steinsalz zur Sole gelöst und durch Siedepfannen zur Reinheit und Kristallisation gebracht wird. Die Salzsieder waren seine Freunde, und wenn er sie besuchte, was er sehr oft tat, dann verfehlte er nicht, ihnen und ihrem Erzeugnis in schönen Reimen zu huldigen. So kam er am 6. August 1811 zu den Halloren, den berühmten hallischen Salzsiedern, und begrüßte sie mit einem langen Gedicht, in dem es heißt:

„... doch über alles preis' ich den gebräunten Schnee,
die erst und letzte Würze jeden Wohlgeschmacks,
das reine Salz, dem jede Tafel huldiget!“

Und anlässlich der Eröffnung der Stottenheimer Saline überreichte Goethe im Januar 1828 dem Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar einen „dichterischen Dialog zwischen dem Önologen, der Geognoste und der Techniker“, in dem er die Wissenschaft folgendes sprechen läßt:

Rechts: Salzsiedergruppe in ihrer historischen Tracht mit Hauptmann und Fahrenträger

Links: Halloren-Bräutpaar aus einem Festzug in der alten Salzsiederstadt Halle an der Saale W. W. Ph.



Zug der Salzsieder, vorn der Esel mit dem Salzfack. Eine alte Darstellung des Salzgesellschaft aus dem Jahre 1670 bringt dazu den Vers: Die Arbeit und den Ruh' darin zu Hall besteht / Das Salzwerk zeigt an der hier auf rosen geh.



„... So schreit ich fort durch Feld und Bergeshöhn,
Ich zaudre nicht — auf einmal bleib ich stehen;
Tief unten fühl ich das ersehnte Gute,
Erfahrung bleibt die beste Wünschelrute.
Bedeckt der Kalkstein hier die Region,
So ahn ich unten Ton und Gips und Ton.
Sodann auch Sandstein; laßt ihn mächtig ruhn!
Wir gehen durch, wir wissen, was wir tun.
Nur immer tiefer! Unten strömt es hell,
Als unser Schönheits-, unser Jugendquell;
Es strömt Gewürz, das lieblicher erquidt,
Als was uns Bandas Inselgruppe schickt.
Schmachhaft durchdringt es unser täglich Brot,
Es tut dem Menschen, tut dem Tiere not.
Gesundes Volk erkranket im Entbehren;
Welch ein Verdienst, es reichlich zu gewähren!“

Goethe umreißt in diesen Versen mit klassischer Klarheit die Aufgabe des Salzsieders: das Gut der Tiefe „von Ton und Gips und Ton“ durch Lösung und Klärung zu befreien, mit Hilfe der Technik aus dem toten Salzgestein ein neues Kristall, ein Lebenskristall zu schaffen, welches „schneeweiß gekörnt, dem Fürsten nützen mag, so tut sie denn dem Bürger auch genug, dem Reisenden, dem Landmann hinterm Pflug...“

Viele alte Weisheiten, die schon einmal Volksgut waren, wurden von der Zeit verschüttet, lehren aber immer wieder in das öffentliche Bewußtsein zurück. Und heute, wo die Fragen rechter Ernährung zu brennenden Tagesfragen geworden sind, ist es Goethe, der hundert Jahre nach seinem Tode mit seinen Worten vom gut gefotenen Salz einer praktischen Küchenweisheit zu neuer Erkenntnis verhilft!

Mainz feiert Gutenbergs Kunst

Wieder huldigt Mainz seinem großen Sohn Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst. Am 25. und 26. Juni finden am Gutenberg-Denkmal große Feiern statt, die auch auf die westdeutschen Sender übertragen werden. Ein eigens zu diesem Abend gedichtetes Festspiel „Das Postulat“ von Hans Ludwig Vintenbach gelangt zur Aufführung.



Die Utensilien des modernen Setzers. In der Auswechselbarkeit der einzelnen Buchstabenlettern liegt der Kern der Gutenbergschen Erfindung



Hofansicht vom Stammhaus der Familie Gensfleisch in Mainz, Große Emmeranstraße



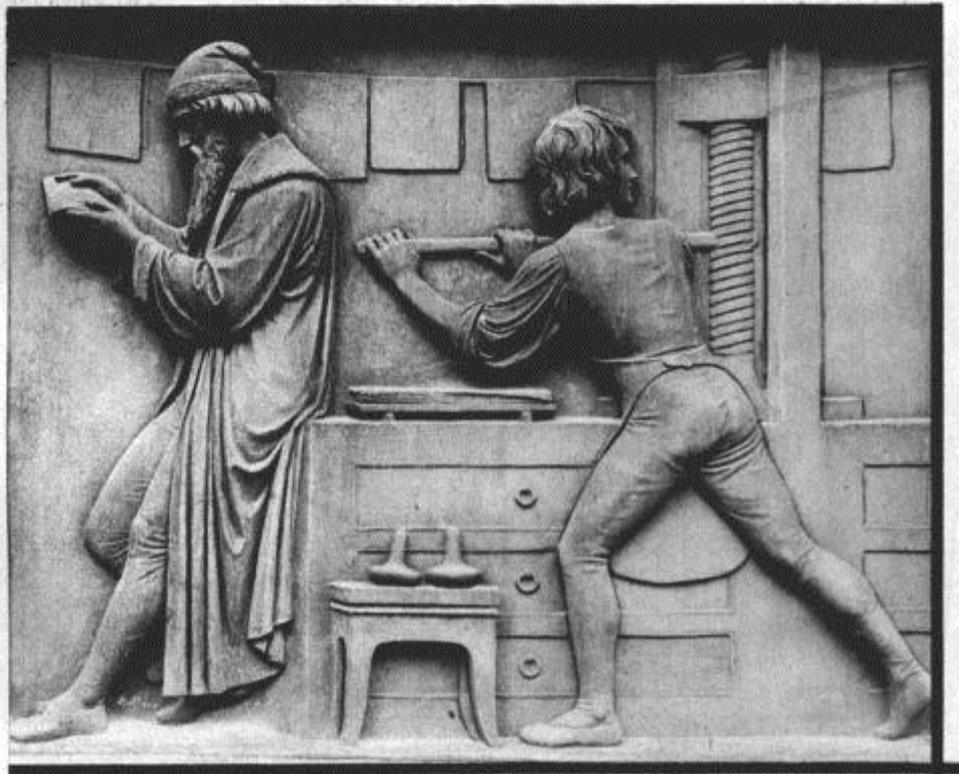
Blick über Mainz auf Dom und Rhein

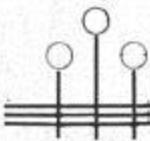
Sonderbares um Bücher

Während man heutzutage seine Bücher mit dem Namen zeichnet, um sie vor Verlust zu schützen, war es im Mittelalter Sitte, die Bücher durch Ketten zu sichern. Allerdings stellten sie damals einen weit höheren Wert als heute dar, weil die Welt noch nicht so mit Druckerzeugnissen überschwemmt war. So wurden z. B. die wenigen Schriften, die im 11. Jahrhundert die Universität in Oxford in Besitz hatte, in der dortigen Marienkirche angeketet aufbewahrt. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts besaß die Stadtbibliothek in Schwabach eine Bibliothek, deren einzelne Bücher sämtlich in Eisen gebunden und mit Ketten an eine oberhalb der Lesepulte, worauf sie lagen, hinlaufende eiserne Stange angeschlossen waren. Wehliche Einrichtungen traf man auch in den Universitätsbibliotheken zu Breslau, Danzig, Leipzig und Jena. — — — Groß ist die Zahl derer, die an ihrer Bücherfammelwut zu Grunde gegangen sind. Als ältestes Opfer der Bücher wird der griechische Philosoph Eratosthenes angeführt, der Direktor der Bibliothek von Alexandrien war. Als der von einer wahren Bücherleidenschaft besessene Gelehrte blind wurde, zog er es vor, zu sterben, statt auf das Vergnügen, Bücher zu lesen, zu verzichten, und wählte den freiwilligen Hungertod. — Der berühmte französische Orientalist Anquetil-Duperron entzog sich das Nötigste, um seiner Sammelleidenschaft für Bücher fröhnen zu können. Er lebte nur von Brot und Milch, und selbst im strengsten Winter kam keine Kohle, kein Scheit Holz in seinen Kamin, damit er nur ja Geld für seine geliebten Bücher erübrigte. — Ein anderer Bücherwurm war der irische Gelehrte Walter Furgon, der gleichfalls in Paris lebte. Sommer und Winter trug er den gleichen ärmlichen, abgeschabten Anzug. Trotzdem konnten seine Nachbarn häufig die Beobachtung machen, wie er, beide Arme mit Büchern beladen, in seine armselige Mansardenwohnung heimkehrte. Eines Tages fand man den glückselig-unglücklichen tot auf dem Boden liegend inmitten seiner Schätze. Er war buchstäblich Hungers gestorben, obwohl an den Wänden und auf der Erde Bücher von teilweise unschätzbarem Wert aufgeschapelt waren.

Unten:

„Die Ausübung der Buchdruckerkunst“, Relief am Gutenbergdenkmal nach einem Entwurf von Thorwaldsen, Meister Gutenberg und einen Gehilfen darstellend





DER LUFTBALLON

VON BRIGITTE V. ARNIM

An der Straßenecke stand ein Mann mit Luftballons. Viele lustige, bunte Bälle waren es, mit dünnen Fäden an einem Stock befestigt, den der Mann wie ein Gewehr geschultert trug. So fröhlich sah das aus, daß das kleine Mädchen, das mit seiner Mutter zum Markt ging, gar nicht den Blick davon lösen konnte. Und weil die Mutter eine sehr gute Mutter war, die in den sehnsüchtigen Augen ihres Kindes zu lesen verstand, ging sie zu dem Luftballonderkäufer hin und erstand einen der farbenfrohen Bälle.

Der Händler, dem das kleine Ding Spaß machte, löste umständlich einen schönen blauen Ballon von seinem Stab und überreichte ihn dem Kinde mit einer tiefen Verbeugung. „Da, — nun halte ihn aber auch ja gut fest, kleines Fräulein! Damit er dir nicht wegfleht, der blaue Vogel! Das möchte er natürlich für sein Leben gern.“ Es hätte der Mahnung gar nicht erst bedurft. Während des ganzen Heimweges hielt das Kind die dünne Schnur eifern fest.

An diesem Nachmittage war der Ballon König über alle Spielsachen. Ted der Bär und Mimi die Puppe sahen trauernd in ihrem Winkel, aber was waren sie auch gegen den Luftballon! — Doch siehe da, — bereits am zweiten Tage begann der wunderschöne Ballon sein Aussehen zu verändern. Seine pralle, glänzende Hülle wurde runzlig und schlaff und beinahe stündlich wurde er ein bißchen kleiner. Er welkte förmlich dahin.

Das kleine Mädchen beobachtete den sichtlichen Verfall des blauen Luftballons mit tiefer Erschütterung. Und weil es ein

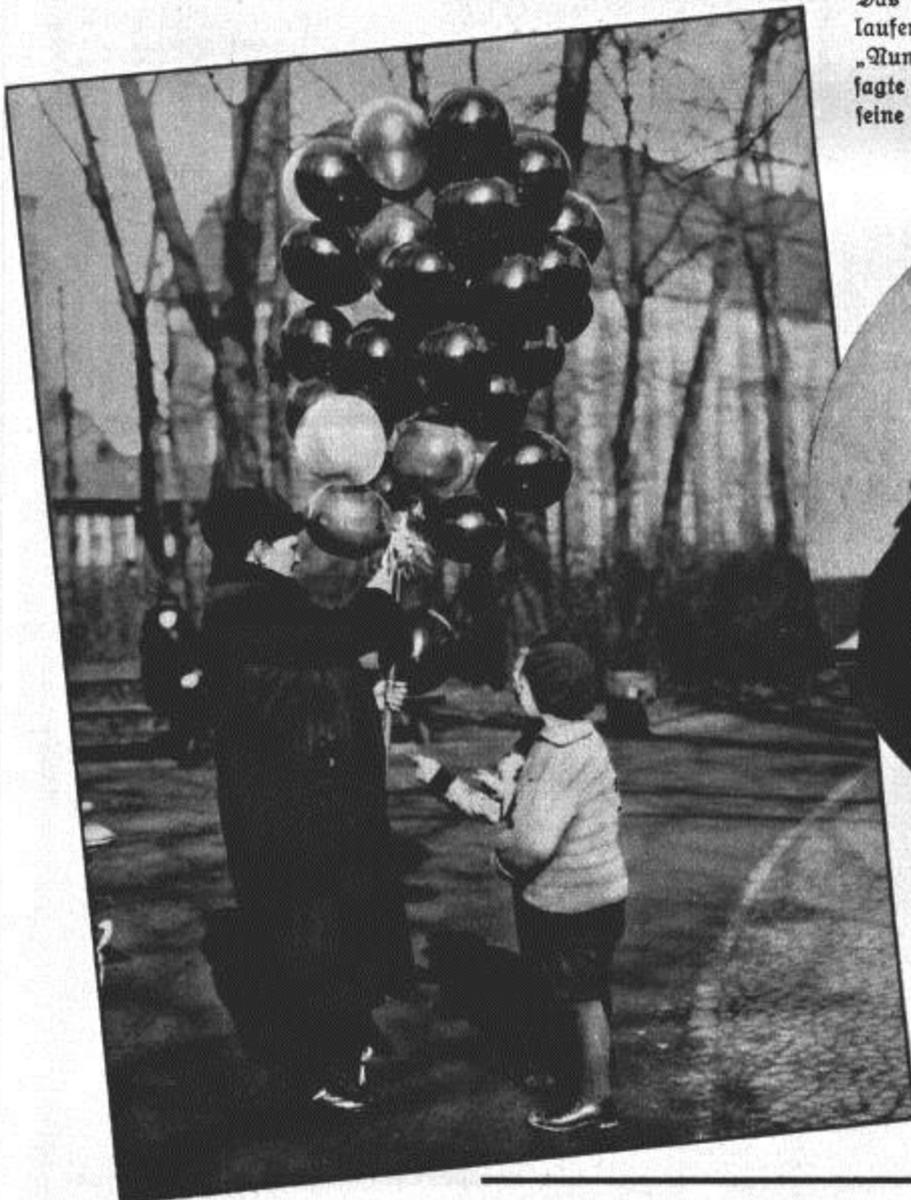
ernsthaftes kleines Ding war, machte es sich seine eigenen Gedanken darüber. Hatte der Händler nicht gesagt, der blaue Vogel wollte für sein Leben gern fortfliegen? Gewiß grämte er sich in der Gefangenschaft zu Tode, wie ein richtiger, lebendiger Vogel, den man draußen im Wald gefangen und nun in einen Käfig gesperrt hatte. Sicherlich, so war es! Und sie war schuld daran, daß der schöne Luftballon nun starb . . .

Die Mutter des kleinen Mädchens sah den Schmerz ihres Kindes. Und weil sie, es war schon gesagt, eine sehr gute Mutter war, ging sie ein paar Tage darauf wieder zu dem Luftballonhändler und erstand einen neuen Ballon. Diesmal war er rot, knallrot, wie ein großer Edamer Käse . . .

Das kleine Mädchen trat auf die sonnenfunkelnde, menschenleere Straße hinaus. In seiner Hand hielt es die Schnur mit dem Luftballon. Und auf einmal tat das kleine Mädchen etwas Sonderbares. Es holte ganz tief Atem und dann — ja, dann — ließ es den Faden, der den Ballon hielt, plötzlich los. — Sofort griff der Wind nach dem lustigen Spielzeug. Pfeilschnell schoß der Ballon empor, stieg höher und immer höher hinauf, bis er endlich nur noch wie ein winziger roter Punkt am blauen Himmel zu erkennen war. — Den Kopf in den Nacken gebogen sah das kleine Mädchen ihm nach . . .

Das war der Moment, in dem die Mutter, von einer Beforgung kommend, um die Straßenecke bog. Zum Lachen ebenso bereit wie zum Trösten trat sie herzu. „Oh!“ wollte sie bedauernd sagen, — „ist er dir weggeflogen?“ — Aber sie kam nicht dazu.

Das kleine Mädchen hatte sich umgewendet. Seine überlaufenden Augen richteten sich auf das Gesicht der Mutter. — „Nun freut er sich, daß er wieder frei ist, nicht wahr?“ — sagte es und lächelte tapfer, während zwei dicke Tränen über seine Wäuschen kullerten . . .



Kinder und Tiere sind natürliche Freunde

Aus einer Sammlung von Kinderbildern, die vor kurzem unter dem Titel „Kinder“ von Egon H. Straßburger im Verlag von Reimar Hobbing, Berlin, herausgebracht wurde

Links:
Die Freude der Kleinen und Kleinsten

SKAT

Zwei theoretische Aufgaben,

beide in deutschen und in französischen Karten angegeben, deren Lösung dem Skatfreund Freude machen wird

Die Abkürzungen sind wie folgt gewählt: Deutsche Karten: Eichel E, Grün (Schoppen) G, Rot (Herz) R, Schellen Sch, Unter (Bengel), Ober, Daus. Französische Karten: Kreuz (Treff) Kz, Pik P, Herz (Coeur) H, Karo K, Bube (Junge), Dame, As.

Erste Aufgabe.

Mittelhand (B) hat folgende Karten: E 7, 8, Ober (Kz 7, 8, Dame); G 7, (P 7); R 7, 9, Unter, König (H 7, 9, Bube, König); Sch 7, 9 (K 7, 9) und spielt einen Null-Quvert. Im Stock (Stat) findet er E König und G Daus (Kz König und P As). Was drückt B, wie liegen die gegnerischen Karten verteilt, wenn er sein Spiel mit dem 5. Stich verliert? Wie ist der Spielverlauf?

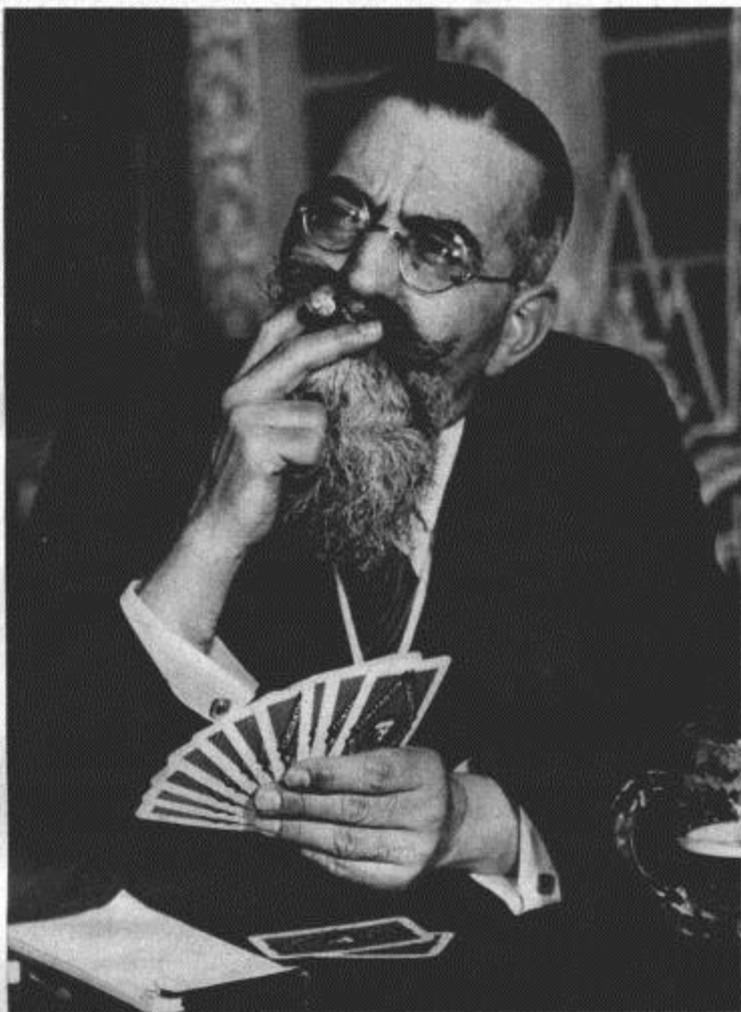
Zweite Aufgabe.

Hinterhand (C) hatte folgende Karten: G Unter (P Bube); E Daus, 10, Ober, 8 (Kz As, 10, Dame, 8); R Daus, König, Ober (H As, König, Dame); Sch 9, 8 (K 9, 8).

Mittelhand (B) und Vorhand (A) paßten gleich. C will zu Eichel (Kreuz) mit Einem aufnehmen. Nachdem er den Stock (Stat) gesehen hat, spielt er einen Grand und macht die Gegenspieler „schwarz“. Welche Karten fand C im Stock (Stat), welche drückte er und wie können die gegnerischen Karten verteilt gewesen sein, daß C sein Spiel gewinnt, gleichgültig, was A anzieht?



Das kann passieren! — „Du hast zu stark gereizt; da mußt du ja ‚Schneider‘ machen“



Der Skatspieler, eine Type

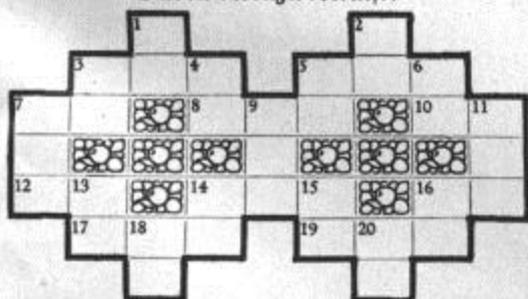


Das Ende vom Lied
Photos: H. Rehsaff, Charlottenburg

Königszug

ver-	157			aus	
der	dau-	fen	har-	nicht	bret
o-	raf-	en	ist	te	und
schla-	gen	well	goe-	muß	bis-
wür-	wie	the	die	fen	ge-
nicht	er-	fen	fen	schaf-	gibt
euch	hal-	des-	müß-	tau-	es
tet	gen	we-	wir	en	zu

Silben-Kreuzworträtsel



Waagrecht: 3. Südfrucht, 5. Vorname einer Filmschauspielerin, 7. westdeutscher Fluß, 8. getrocknete Frucht, 10. Frauenname (Kurzform), 12. Gesichtsvorsprung, 14. Abtrünniger, 16. griechische Stadt, 17. Tochter des Tantalus

19. Hauptstadt von Persien. Senkrecht: 1. Osteuropäischer Fluß, 2. deutsche Universität, 3. schweizerische Stadt, 4. römischer Kaiser, 5. franz. Fluß, 6. Naturerscheinung, 7. oberitalienische Stadt, 9. Meerweib der griech. Sage, 11. Jergarten, 13. Astrolog Wallensteins, 14. Teil des Weinstocks, 15. Ehepartner, 16. mohammed. Religionsbuch, 18. nordafrikanische Stadt, 20. deutscher Philosoph. 148

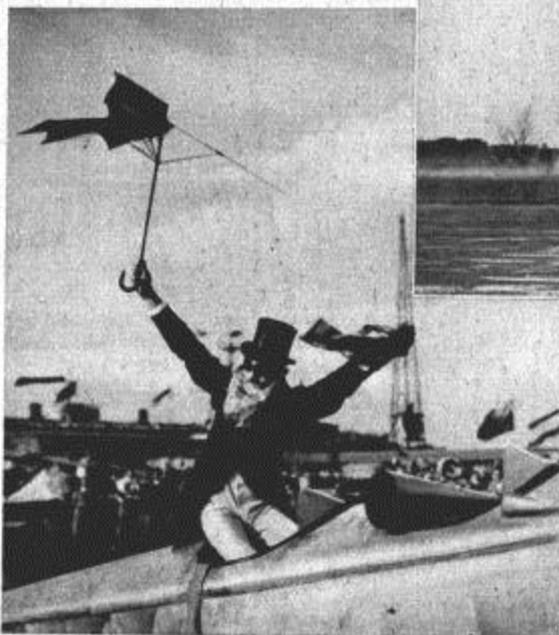
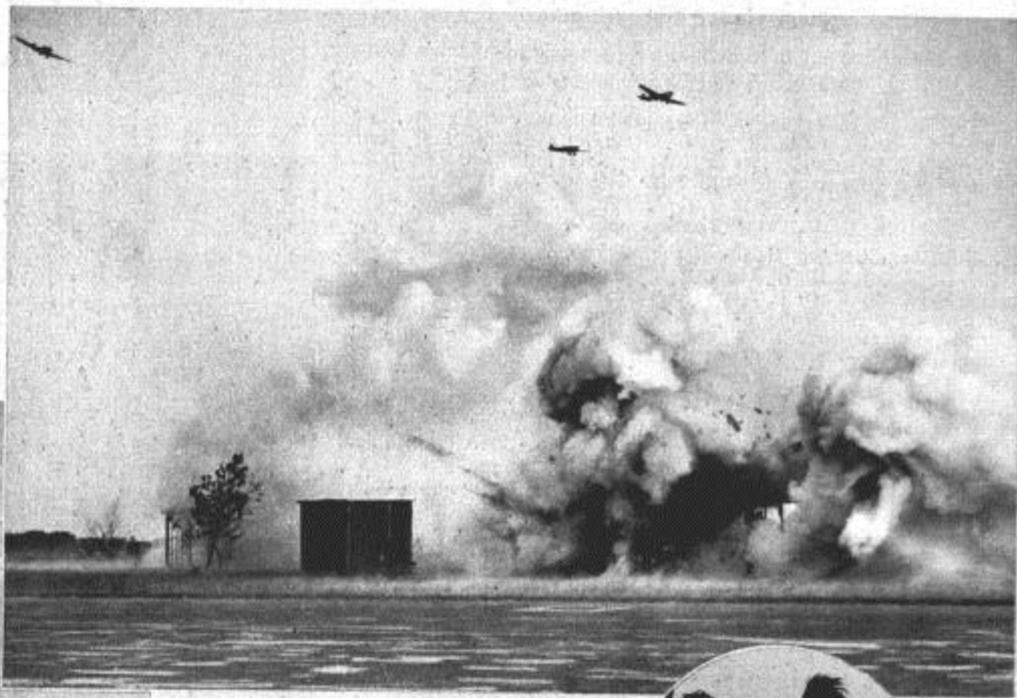
Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Efeu, 2. Jihala, 3. Nachtschicht, 4. Savarie, 5. Aquamarin, 6. Utah, 7. Serajevo, 8. Oligarchie, 9. Hermes, 10. Narbe, 11. Eimerlei, 12. Finow, 13. Rampe, 14. Anilin, 15. Ukelei, 16. Invektive, 17. Superintendent: „Ein Haus ohne Frau, ist eine Wiese ohne Tau“.

Der Genießer: Lebensmittel.

Veruchskartenrätsel: Das Deutsche Museum.

Kunstflug und Luftgefahr



Auch der UK kommt zu Wort: Der geritzte Professor will den Regenschirm als Fallschirm benutzen *Presse-Photo*

„Bomben auf Berlin“. Unter diesem Motto zeigte der Aero-Club von Deutschland die verheerenden Wirkungen, die ein Flugzeugangriff auf die ungeschützte Großstadt verursachen würde. Die Vorführung fand im Rahmen der internationalen Flugschau in Berlin-Tempelhof statt *S. B. D.*



Zwei Größen des Kunstfluges: Der Deutsche Pieseler im Gespräch mit Colombo, dem Führer der italienischen Flugzeugstaffel, die ihre vielbewundernten Geschwaderflüge ebenfalls auf dem Berliner Flugtag zeigte. — Wie der Kunstflieger bei seinen Hoopings und Rollings die Welt sieht, veranschaulicht das untere Bild *S. B. D. Fotoaktuell*

